

Zeitschrift: Verhandlungen des Schweizerischen Armenerziehervereins

Herausgeber: Schweizerischer Armenerzieherverein

Band: 9 (1889-1890)

Rubrik: Protokoll der Jahresversammlung in Winterthur, den 19. und 20. Mai 1890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll
der
Jahresversammlung in Winterthur,
den 19. und 20. Mai 1890.

Ein herrlicher Maitag führte die Mitglieder des Schweizerischen Armenerziehervereins in das freundliche Winterthur. Die im schönsten Schmuck dastehenden Wiesen und Matten, die hübschen Anlagen der den Wohlstand bekundenden Villen meldeten uns frühzeitig, dass wir uns nicht in einer Winterlandschaft des kalten Nordens, sondern in dem gesegneten Züribiet befanden.

Nach kurzer gegenseitiger Begrüssung im Kasino besuchte ein Teil der Gäste die europäisch berühmten industriellen Etablissements; Andere statteten dem Technikum einen Besuch ab. Ein Teil wanderte dem Waisenhaus zu. Es steht unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Herrn Morf und ist sehr zweckmässig eingerichtet; eine ausserordentliche Reinlichkeit herrscht im ganzen Hause. Man empfing uns in freundlicher Weise und spendete uns in dem laubigen Garten einen köstlichen Tropfen ächten Winterthurer.

Der Abend vereinigte die Gäste zu gemüthlicher Vereinigung im Kasino. Herr Pfarrer *Keller* entbot dem Verein Namens der Stadt Winterthur ein herzliches Willkomm. Er stellte die hohe Bedeutung des Armenerziehervereins dar, aber auch die grossen Schwierigkeiten in diesem Gebiete und trank auf das gemeinschaftliche Wirken auf dem Gebiete der Armenerziehung. Herr Präsident *Schneider* verdankte bestens den freundlichen Empfang der Stadt Winterthur, zollte den gemeinnützigen Anstalten, den trefflich geleiteten, höhern und niedern Schulanstalten und den zahlreichen, wohl eingerichteten Fabriken die vollste Anerkennung und brachte der Frühlingsnatur Winterthurs sein Hoch.

Herr Pfarrer *Herold* von Winterthur wendete in geistreicher Weise den Ausspruch unseres Kinderfreundes Jesu: »Selig sind die Armen im Geiste« auf die Armenerziehung an. Die Armenerzieher

sollen die Geistlichen unter den Armen und Verlassenen sein und in erbarmender Liebe derselben sich annehmen. Herr Pfarrer *Hottinger* von Stallikon brachte den Harmonien der verschiedenen Teile der Armenerziehung sein Hoch. — Der Gesang- und Musikverein verschönerte den Teilnehmern den Abend durch herrliche Vorträge. Den beiden Vereinen wurde hiefür der herzlichste Dank ausgesprochen.

Am folgenden Tage, den 20. Mai, wurde im Stadthausaal die Hauptversammlung abgehalten und mit einem Liede eröffnet. Es nahmen zirka 60 Personen Anteil.

Herr Präsident *Schneider* begrüßte in warmen, trefflichen Worten die Versammlung, warf einen Rückblick auf die Vorkommnisse und Leistungen auf dem Gebiete der Armenerziehung im verflossenen Jahre, gedachte des leider viel zu frühen Hinscheidens der Frau *Hämmerli-Schlegel* im Waisenhaus Burgdorf, sowie des verbliebenen Herrn Vorsteher *Messmer* von Wiesen, der eine lange Reihe von Jahren mit bestem Erfolge wirkte und wies auf das demnächstige fünfzigjährige Jubiläum der Anstalt Bächtelen hin.

Nun eröffnete Herr Waisenvater Dr. *Morf* sein Referat über Pestalozzi. Mit Spannung wurde dasselbe erwartet. Wie nicht anders zu erwarten war, löste Herr Dr. Morf, der beste Pestalozzikenner, seine Aufgabe in meisterhafter Weise. In lebhaften Farben und doch naturgetreu, als Ergebnis des reiflichen Studiums der daherigen Archive, stellte er uns die traurigen Zustände auf dem Gebiete des Armenwesens vor Pestalozzi dar; sodann ihn selbst, den Helfer und Retter, so wahr und treu wie er lebte und wirkte als Armenerzieher, uns allen zum Vorbilde! Herr Morf that dies mit einer Wärme und Begeisterung, die alle Anwesenden tief ergriff; das Bild, das uns durch ihn von dem grössten aller Armenerzieher entworfen wurde, wird jedem Anwesenden unvergesslich sein! — Herr Präsident *Schneider* sprach aus den Herzen Aller, als er Herrn Dr. Morf das Referat auf das Innigste verdankte.

Es folgte hierauf das Referat des Herrn Direktor *Tschudi*: »Wie erziehen wir unsere Zöglinge zur Freudigkeit in der Betrachtung der Werke und des Wortes Gottes?«

Herr *Tschudi* schöpfte aus dem reichen Schatze seiner vieljährigen Erfahrungen und bot uns ein vorzügliches Referat, das die freudige Zustimmung der Versammlung erntete. Was er selbst that und erlebte mit seinen Zöglingen und mit glücklichem Erfolge

mit ihnen durchführte, das stellte uns Herr Tschudi dar; was er sagte, stieg aus der Tiefe seines Herzens.

Herr *Hunziker* von Stäfa verdankt bestens die treffliche Arbeit, erklärt sich mit den entwickelten Ansichten einverstanden, hält es für eine hohe Pflicht des Erziehers, das religiöse Gefühl des Zöglings zu wecken, aber jener soll selbst das Beispiel des religiösen Lebens geben; Spaziergänge in Gottes herrlicher Natur und ein wohlgeleiteter naturkundlicher Unterricht fördern ebenfalls die Freudigkeit an den Werken und dem Worte Gottes.

Herr *Witzemann* von Casteln teilt ebenfalls die Grundsätze des Referenten. Wir sollen die Zöglinge vor Allem dem Heilande näher zu bringen suchen, ihnen seine unendliche Liebe und sein Erbarmen zeigen. Wir leben in schwierigen Zeiten, und böse, traurige Tage können über die Menschen kommen; belehren wir die Zöglinge, dass der Erlöser sie dann zu heben und zu trösten im Stande ist.

Herr *Caspar Appenzeller* von Zürich hat mit hoher Freude den Vortrag über Pestalozzi angehört. Er verdankt die Ernennung zur Ehrenmitgliedschaft von Seite des Vereines. Auch er habe industrielle Anstalten, ähnlich wie sie schon Pestalozzi einführen wollte, gegründet, um Armen und Unglücklichen zu helfen und sie zu retten. Leider sei ihm bisweilen der Zweck der Errichtung seiner Anstalten missdeutet worden. Mit Entschiedenheit und auch mit Recht weist er die daherigen Vorwürfe zurück. Er selbst sei arm gewesen; aber er habe gearbeitet und thue es noch; seine Arbeit, verbunden mit beständiger Sparsamkeit, sei gesegnet worden und habe ihm die Mittel gebracht, Gutes zu thun und die gegründeten Anstalten bishin glücklich zu erhalten. Viel Segen sei durch dieselben gestiftet worden. Man thue Unrecht, den Reichtum zu verschmähen und zu bekämpfen, wenn durch denselben Gutes gewirkt werde.

Herr *Forster*, Vorsteher der Taubstummenanstalt in Landenhof, verdankt die freundlichen Worte des Herrn Appenzeller und nimmt mit Wärme ebenfalls den Reichtum in Schutz, wenn er zum Wohle der Armen und Verlassenen und zur Verbesserung ihres Looses verwendet werde. Er stellt den Antrag: »Herrn Appenzeller unserer vollsten Hochachtung zu versichern und ihm die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen für seine vielfachen und segensreichen Leistungen auf dem Gebiete der Armenerziehung.« Durch einmütiges Aufstehen der Versammlung wird dem Antrage beigepflichtet.

Herr *Rohner*, Vorsteher der Viktoriaanstalt, hat den besten Eindruck von beiden Referaten, dem des Herrn Morf und Tschudi, erhalten. Wir sollen unsere Kinder im Sinne und Geiste Pestalozzi's erziehen. In einem schönen, sinnigen Gedichte spricht er seine daherigen Ansichten aus.

Herr *Bachmann*, Vorsteher von Sonnenberg, hat mit grosser Freude das Referat von Tschudi angehört. Geben wir vor Allem den Zöglingen das Wort Gottes in der schlichten und schönen Form, wie es der Heiland gethan, damit sie es mit Liebe und nicht mit Widerstreben aufnehmen. Vergessen wir ob der äussern Form nicht die Hauptsache, das Anhalten der Zöglinge zum sittlich-religiösen Handeln, zur Freude an der wahren Gottes- und Nächstenliebe. — Um bei den Zöglingen Liebe und Erbarmen für die unglücklichen Mitmenschen zu entwickeln, sind bei vorkommenden Unglücksfällen und Notständen, wo die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch genommen wird, kleine Sammlungen auch bei ihnen zu veranstalten; sie verabreichen gerne von ihrem kleinen, ersparten Vermögen etwas. Auch die Morgen- und Abendandachten sollen fleissig zur Entwicklung des religiösen Lebens verwendet werden; die Vorfälle des Tages und allfällige Ausschreitungen der Zöglinge bringe man mit den göttlichen Geboten in Beziehung und erwärme und ermuntere sie zur freudigen Befolgung des Wortes Gottes.

Herr Präsident *Schneider* spricht im Namen der Versammlung dem Referenten den herzlichsten Dank aus. Er freut sich über die vielfach benutzte, rege Diskussion und hofft, dass die heute ausgestreuten Körner reiche, schöne Früchte für das Anstaltsleben bringen mögen. — Herr Präsident Schneider eröffnet noch telegraphisch und schriftlich eingelangte Grösse und Sympathiebezeugungen an die Vereinsversammlung: Von Herrn Waisenvater Russi, Thun (leider vom Krankenbette aus); von Herrn Rektor Fritz Hunziker, Namens der Zentralkommission der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, sowie von Herrn Pfarrer Walder.

Hiemit waren die eigentlichen Verhandlungen geschlossen. Es wurden nun noch kurz folgende geschäftliche Angelegenheiten abgewickelt:

a) Als neues Mitglied wird aufgenommen: Herr Hohl, Lehrer am Waisenhaus in Zürich.

b) Das Schweizerische statistische Bureau wünscht einheitliche Rechnungsführung in den Anstalten. Es wird hievon Notiz genommen und die Angelegenheit dem Vorstande überwiesen.

c) Herr Rohner eröffnet die Vereinsrechnung und die Rechnung der Hilfskassa. Die Rechnungen werden verdankt und zur Genehmigung empfohlen, sollen aber vom Vorstande noch geprüft werden.

d) Der Vorstand wird eingeladen, zu untersuchen, wie das sich alljährlich einstellende Defizit, wenn auch gegenwärtig noch nicht von Belang, zu decken sei.

* * *

Das Mittagessen fand im Casino statt. Bald entwickelte sich an demselben ein heiteres, gemütliches Leben. Manch könniges, gutes Wort wurde gesprochen. Herr Präsident *Schneider* bringt sein Hoch dem Vaterlande, das so viel für die Armen und Verlassenen thut und bei 7000 Kindern teils in Familien, teils in Anstalten im Sinne und Geiste Pestalozzi's erzieht. Herr Reg.-Rat *Grob* bringt den freundlichen Gruss von der h. Regierung des Kantons Zürich, einen geistigen, als Zeichen ihrer Sympathie für die Armenerziehung und einen materiellen — eine Spende trefflichen Ehrenweins. Die Armenerzieher, welche die armen und verwahrlosten Kinder zu erziehen und zu bessern suchen, verdienen des Staates vollste Anerkennung. Er lässt das Werk der Armenerziehung hoch leben. Vorsteher *Bachmann* bringt, Namens des Vereins, der Anstalt Bächtelen bei Bern, welche am 29. Mai 1890 ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert und in diesem langen Zeitraum mit reichstem Segen für unser Vaterland gewirkt hat, die herzlichsten Glückwünsche dar, ebenso Herrn und Frau *Schneider*, die seit dreissig Jahren die Anstalt mit bestem Erfolge leiten. Herr Waisenvater *Hofer* dankt in warmen Worten der Stadt Winterthur für die freundliche Aufnahme. Herr *Tschudi* toastirt humoristisch auf Winterthur, das vergleichbar sei mit dem Conus eines Ameisenhaufens; sein Hoch gilt dem Festkomite. Herr Verwalter *Müller* spendet dem Verein zum Abschied seine besten Segenswünsche, Herr Pfarrer *Hottinger* ruft einem Pensionsgesetz für die Armenerzieher. Herr *Flury* ermuntert die Armenerzieher, deren Schaffen dem Zähmen einer Hornisse gleiche, zum ferneren freudigen Wirken in dem schönen Berufe.

Zum ersten Male tagte der Verein, laut Beschluss der Versammlung in Luzern, als Gesamtverein und als ein Ganzes; es ging recht gut. Möge sich die Vereinigung auch in Zukunft bewähren!

Die Versammlung hatte aber noch eine Dankspflicht zu erfüllen. Durch die Verschmelzung der beiden Vereine und daherige Wahl von bloß einem Vorstande wurde eine Anzahl für das Vereinswesen sehr verdienstvoller Vorstandsmitglieder ausser Aktivität gesetzt. Es sind dies die Herren: Pfarrer *Walder-Appenzeller Meier im Sonnenbühl*, *Bürki in Balgach*, *Aebli* von der Linthkolonie, Waisenvater *Senn* von Solothurn, *Hämmerli* von Burgdorf und *Sigrist* im Steinhölzli. Auf gestellten Antrag hin wurde diesen Männern für ihr daheriges eifriges und erfolgreiches Wirken und ihre Aufopferung für die Vereinssache der wärmste Dank ausgesprochen.

Wir müssen Abschied von Winterthur nehmen. Es darf die Versammlung daselbst gewiss als eine schöne und wir wollen hoffen, als eine recht fruchtbringende für unser Anstaltsleben bezeichnet werden. Wir aber wollen heimkehren in unsern Wirkungskreis und im Sinne und Geiste Pestalozzi's wirken und schaffen!

Der Berichterstatter:

Ed. Bachmann, Vorsteher.